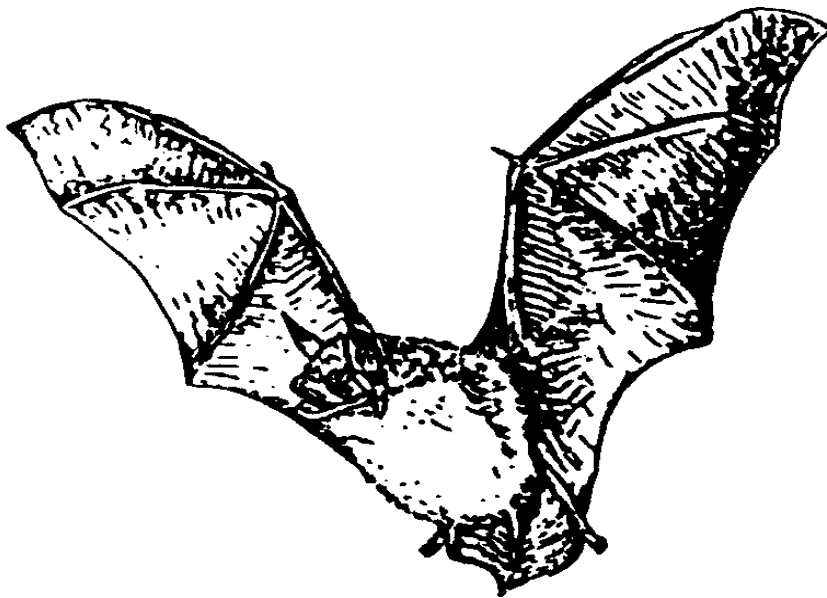


Rundbrief 2 / 99



des Arbeitskreises
Fledermausschutz
Rheinland-Pfalz

Inhalt

1. VORWORT	2
1. AKTUELLE BERICHTE AUS DEM ARBEITSKREIS	1
1.1. SANIERUNG DER HARDENBURG.....	1
1.2. GEPLANTER AUSBAU DES SCHLOßHOTELS AUF BURG RHEINFELS	1
1.3. FFH-GEBIETE	1
1.4. GROßE ANZAHL VON FLEDERMAUSNISTKÄSTEN WURDE ÜBERGEBEN.....	1
1.5. NATURSCHUTZGEBIET FÜR FLEDERMÄUSE	1
1.6. SITUATION DER MAUSOHR-WOCHENSTUBEN	1
1.6.1. <i>Rätselhaftes Massensterben in der Mausohr-Wochenstube in Reil</i>	1
1.6.2. <i>Situation der Mausohr-Wochenstuben im Rhein-Lahn-Kreis</i>	1
1.6.3. <i>Geschehnisse im Rhein-Hunsrück-Kreis</i>	1
1.6.4. <i>Großes Mausohr im Westerwald</i>	1
2. AKTUELLE AUSSTELLUNGEN	1
2.1. AUSSTELLUNG DES ARBEITSKREIS FLEDERMAUSSCHUTZ	1
2.2. AUSSTELLUNG DER LANDESZENTRALE FÜR UMWELTAUFKLÄRUNG	1
3. NEUVERÖFFENTLICHUNGEN	1
3.1. AKF RHEINLAND-PFALZ WIRD IM FLATTERMANN VORGESTELLT	1
3.2. BROSCHÜREN.....	1
3.3. BRIEFMARKEN	1
3.4. BASTELBÖGEN	1
4. TERMINE	1

1. Vorwort

Liebe AKF-Mitglieder und Freunde,

nun liegt der Rundbrief 2/1999 vor. Die Ankündigung einer Deadline zum Einreichen von Informationen und Beiträgen scheint sich zu bewähren. Dennoch will ich ein weiteres Mal betonen, dass der Rundbrief ein Forum aller im Arbeitskreis Tätigen ist. Wir sollten ihn nutzen, unsere aktuellen Erfahrungen und Erfolge untereinander mitzuteilen. Auch schlechte Erfahrungen und Misserfolge haben hier ihren Platz. Wenngleich die Hemmschwelle Misserfolge mitzuteilen hoch ist, sollten wir bedenken, dass auch das Erkennen und Erklären von Bedrohungen für eine künftige positive Entwicklung der von uns betreuten Populationen unabdingbar ist.

Das Protokoll der 98'er Jahrestagung war bis zum Redaktionsschluss leider immer noch nicht verfügbar.

Ich habe die vergangenen Wochen genutzt, um für den Arbeitskreis Fledermausschutz Rheinland-Pfalz nun auch im Internet zu werben. Wir sind nun unter

www.fledermausschutz-rlp.de

im Internet präsent. Hier wird die Organisation des AK's erklärt und die Adressen der Gebietsbetreuer und Beiratsmitglieder mit Telefonnummer angegeben. Die Leser werden zu Meldungen aufgerufen. Es wird über das Verhalten beim Fund von geschwächten oder verletzten Tieren und Fledermauseinflügen aufgeklärt. Ein ständig aktualisierter Terminkalender zeigt, welche regionalen und überregionalen Veranstaltungen mit Fledermausbezug stattfinden; teilen Sie mir Ihre Veranstaltungstermine mit. Ich plane auch den Rundbrief (ausgenommen interne Mitteilungen) im Internet verfügbar zu machen. Einige interessante Internetseiten anderer Organisationen sind aus der Internetseite heraus aufrufbar.

Die Gebietsbetreuer, die Veröffentlichung ihrer E-Mail-Adresse über das Internet wünschen können mir diese mitteilen. Über dieses Adresse kann der Leser dann direkt, d.h. durch einfaches Anklicken, mit Ihnen in E-Mail-Kontakt treten. Auf ein generelles Problem will ich hinweisen. Theoretisch ist es möglich Internetseiten auf veröffentlichte E-Mail-Adressen auszuwerten. Im Extremfall bekommt man dann ungewünschte Post. Diese kann man dann wiederum automatisiert abweisen.

Diejenigen, die keinen Internetanschluss besitzen, erhalten von mir unverzüglich Nachricht, wenn Meldungen zu ihrem Betreuungsgebiet über unsere Internetpräsenz bei mir eintreffen. **Sollte jemand etwas dagegen haben, dass seine Adresse im Internet veröffentlicht wird, möge er mir das bitte dringend mitteilen.**

Wenn Sie den Rundbrief via E-Mail erhalten möchten, schicken Sie einfach eine Mail an rreifenr@mainz-online.de. Auf diesem Weg können wir künftig die Portokosten senken.

Ihnen und Ihren Familien wünsche ich einen guten Start und viel Erfolg im neuen Jahrtausend!

(RENÉ REIFENRATH)

Deadline für die Frühjahrsausgabe 2000: 31. März 2000
Deadline für die Herbstausgabe 2000: 30. September 2000

1. Aktuelle Berichte aus dem Arbeitskreis

1.1. Sanierung der Hardenburg

Die Sanierung der Hardenburg ist abgeschlossen. Nachdem es anfangs Probleme gab, wurden später Spalten, die von Fledermäusen genutzt werden, von Ver fugungen und Verputz ausgenommen. Nun will die Verwaltung der Staatlichen Burgen und Schlösser den Gewölbekeller aus eigenem Betreiben ganzjährig für Besucher sperren.

(Info von H. KÖNIG)

1.2. Geplanter Ausbau des Schloßhotels auf Burg Rheinfels

Als Betreuer des Rhein-Hunsrück-Kreises untersuchen wir die Burg Rheinfels seit einigen Jahren sehr intensiv auf ihren Fledermausbestand. Mittlerweile liegen Beobachtungen aus allen Kalendermonaten vor. Die Burg wird ganzjährig genutzt. Besonders hervorzuheben ist ihre Bedeutung für überwinterte Graue Langohren und das herbstliche Zug- und Schwarmgeschehen.

Die Schloßhotel GmbH plant nun seit längerem eine Erweiterung des Hotels. Historische Teile der Burg sollen überbaut werden. Auf einem der wichtigsten Quartiere (Keller) soll ein Gebäude neu errichtet werden und auch in der Umgebung sind Neubauten geplant. Der Parkplatz wird dann nahezu bis zum angrenzenden Ortsteil Biebernheim ausgeweitet, etc. Der Hotelkomplex wird der Planung nach der Ruine in seiner Baumasse ebenbürtig werden. Von der gegenüberliegenden Rheinseite wird sich der Anblick des Gesamtsankomplexes zur Hälfte als moderner und zur Hälfte als historischer darstellen. Der bisherige romantische Ruinencharakter - Wahrzeichen des Mittelrheins - wird somit stark beeinträchtigt und das geplante Weltnatur- und -kulturerbe in Frage gestellt. Die Denkmalpflegebehörde ist leider nach einigem hin und her (Runde Tische mit dem Ministerium etc.) eingeknickt. Zur ersten Planung wurden aber Änderungen notwendig. Für den Fledermausschutz ist diese Lösung noch problematischer. Besagtes Gebäude über dem von Fledermäusen genutzten Keller wird sich in jedem Fall beeinträchtigend auf die Fledermäuse auswirken, ist also rundweg abzulehnen. Auch die Auswirkungen durch unkontrollierbare Feiern und Führungen der anwachsenden Zahl der Hotelgäste auf die Fledermausquartiere ist sicherlich beträchtlich. Schon jetzt ist ein Quartier, dass seit geraumer Zeit intensiv besonders durch das Hotel für Feiern (mit Feuer, Heizung, lauter Musik) genutzt wird, nahezu verwaist. Unverständlich bleibt, warum der Naturschutz nicht gleich mit in die Gespräche einbezogen wurde. Für uns ist das gesamte Unternehmen an dieser für das Rheintal so bedeutsamen Stelle eine ausgespochene Fehlplanung. Bedenkt man doch die momentanen Bestrebungen, daß Mittelrheintal als Weltkultur- und -naturerbe auszuweisen.

Für die Förderung dieses Plans sollen Millionenbeträge vom Land in die Region fließen. Eine tatsächliche Ausweisung wird aber durch derartige Projekte stark in Frage gestellt.

(A. FÖLLING & R. REIFENRATH)

1.3. FFH-Gebiete

Rheinland-Pfalz hat eine Liste von FFH-Gebieten an Brüssel weitergegeben. Ca. 50% sind Fledermausgebiete, ca. 7 % der Landesfläche wurden gemeldet. Alle Vorschläge des AKF von 1994 wurden voll übernommen, wie auch die Vorschläge aus dem LIFE-Projekt. Zu den Objekten zählen z.B. Mayen/Mendig und Altlay (Mosel).

Künftige Genehmigungsverfahren in diesen Gebieten bedürfen einer Planung nach den Kriterien der FFH-Richtlinie.

(Info von M. WEISHAAR)

1.4. Große Anzahl von Fledermausnistkästen wurde übergeben

Herr H.-P. LINZ hat eine grosse Anzahl von Fledermausnistkästen inklusive der kompletten Erfassungsdaten an M. KROHNE und R. REIFENRATH übergeben. Die Kästen hängen seit ca. 15 Jahren in Revieren im Hunsrück und im Nahegebiet. Der Besatz dort ist überaus erfreulich. Kaum ein Kasten weist nicht zumindest Kot auf. Bis jetzt wurden von uns Große Abendsegler, Große Mausohren, Rauhhautfledermäuse und Fransenfledermäuse in den Kästen gefunden. Aber auch Siebenschläfer, Haselmäuse...

Aufgrund der Menge der Kästen und der äußerst detaillierten Aufzeichnungen und Auswertungen läßt sich der Arbeitsaufwand erahnen, den Herr LINZ in den Fledermausschutz investiert hat. Ihm sei an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich dafür gedankt.

(A. FÖLLING & R. REIFENRATH)

1.5. Naturschutzgebiet für Fledermäuse

Seit Ende des letzten Jahres sind die Eishöhlen in Birresborn als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Damit konnte ein äußerst bedeutsames Schwarm- und Winterquartier für die Fledermäuse gesichert werden. In und an den Höhlen konnten bis jetzt 11 Arten nachgewiesen werden: Wasser-, Kleine und Große Bart-, Bechstein-, Fransen-, Teichfledermaus, Großes Mausohr, Braunes und Graues Langohr sowie Breitflügel- und Zwergfledermaus. Die Schwarmaktivitäten zählen zu den eindrucksvollen Naturschauspielen. Der Winterbestand in den Höhlen läßt sich wegen der Unübersichtlichkeit auch nicht annähernd abschätzen.

Bleibt ein Wermutstropfen: nur vier der fünf Höhlen sind zwischen Oktober und April durch ein Fledermausgitter verschlossen, die fünfte Höhle steht dann noch dem Besucherverkehr zur Verfügung.

(M. WEISHAAR)

1.6. Situation der Mausohr-Wochenstuben

Im letzten Rundbrief berichtete A. KIEFER von der zunehmenden Gefährdung von Mausohrwochenstuben durch bauliche Maßnahmen. Auch haben wir dort bereits die Auswirkungen des schlechten Wetters im Sommer 1998 angesprochen, wodurch insbesondere Jungtiere wohl keine ausreichenden Fettreserven für den Winter anlegen konnten und sehr klein blieben. Im Winter konnten wir dann außergewöhnlich viele abgemagerte und auch tote Tiere finden. Dieser Trend hat sich in diesem Jahr leider fortgesetzt:

1.6.1. Rätselhaftes Massensterben in der Mausohr-Wochenstube in Reil

Zu einem rätselhaften Massensterben kam es in diesem Jahr, dem wohl fast der gesamte diesjährige Jungenbestand zum Opfer fiel. Und dies in einer der größten Wochenstuben vom Großen Mausohr in Rheinland-Pfalz. Dabei waren noch Mitte Mai die Aussichten so überaus günstig: nach einer zurückhaltenden Schätzung hingen 2500 adulte Tiere im Dachraum der Kirche. Um so überraschender war dann der Hilferuf der Küsterin vom 5. Juli: „irgend etwas stimmt nicht, die Fledermäuse fliegen tagsüber!“ In der Tat flogen bereits am frühen Abend des gleichen Tages Fledermäuse mit ruderndem Flug durch den Ort. Nach der unsicheren Flugweise zu urteilen, handelte es sich hierbei offenbar um Jungtiere.

Im Dachstuhl wurde dann die Tragödie gänzlich sichtbar: rund 800 tote Jungtiere in allen Größenklassen, die meisten jedoch aus dem letzten Entwicklungsstadium. Das erstaunlichste jedoch war das Fehlen fast aller Muttertiere. Nur noch ein kümmerlicher Rest von ca. 400 Tieren – überwiegend Jungtiere – hing an einer sonst nicht üblichen Stelle. In dem riesigen Dachstuhl brannte allerdings am Eingang eine 40 Watt Lampe. Wer sie eingeschaltet hat, bleibt unklar. Nach der Auskunft der Küsterin brannte das Licht höchstens zwei Tage, ein leichter Schimmer an einer der Dachgauben zeigt dies von außen an. Nicht ganz auszuschließen ist, dass die noch unsicher fliegenden Jungtiere bei einem Zusammenprall mit dem Wippschalter das Licht selbst eingeschaltet haben.

Wegen eines Krankenhausaufenthaltes war die nächste Kontrolle erst wieder am 16. Juli möglich. Nochmals rund 300 tote Jungtiere lagen verstreut im Dachraum. Allerdings hingen auch wieder rund 1200 Tiere – nunmehr hauptsächlich Alttiere – an ihren üblichen Hangplätzen.

Was diese Katastrophe letztendlich ausgelöst hat, bleibt unklar. Nach einer Untersuchung des Staatl. Veterinäruntersuchungsamtes Mittelhessens in Gießen lag an vier untersuchten Proben „höchstgradige Abmagerung“ vor, d.h. die Tiere sind schlichtweg verhungert. Warum ließen die Alttiere ihre Jungen alleine zurück? Es fällt schwer, in der brennenden Lampe im Dachraum die Ursache zu sehen, zumal in dem riesigen Dachraum noch zahlreiche dunkle Bereiche vorhanden waren. Bleibt eigentlich nur der Ernährungszustand der Muttertiere selbst als Grund übrig.

Nun lassen Fledermäuse bei Kälteeinbrüchen ihre Jungen schon einmal im Quartier alleine zurück, denn mit der Kälte sinkt gleichzeitig das Insektenaufkommen und damit die Milchproduktion. Die Jungen (und wahrscheinlich die Mütter in ihren Ausweichquartieren) versinken dann in Torpor, um Energie zu sparen. Doch zu diesem Zeitpunkt hatten wir tagsüber meist angenehme Bedingungen; lediglich einige Nächte waren empfindlich kalt. Bei

den damit verbundenen relativ hohen Dachspeichertemperaturen konnten die Jungen offensichtlich ihren Energiespartrick nicht anwenden.

Nach der Erinnerung war das Wetter in diesem Jahr insgesamt nicht so ungünstig, dass unbedingt mit dieser Kalamität zu rechnen war. Möglicherweise kumulierten sich ungünstige Witterungsbedingungen seit dem letzten Jahr, eventuell in Verbindung mit parasitären Einflüssen, sodass es letztendlich zu dieser Katastrophe kommen konnte. Bleibt noch eine Menge an Untersuchungsbedarf, um letztendlich Klarheit über die Ursachen zu erhalten.

(M. WEISHAAR)

1.6.2. Situation der Mausohr-Wochenstuben im Rhein-Lahn-Kreis

Von ähnlichen Phänomenen, wie das von M. WEISHAAR für Reil aufgeführte, berichtete A. KIEFER bei der letzten Beiratssitzung des AKF am 21.8.1999. Auch in Bacharach-Steeg gab es hohe Verluste unter den Jungtieren, und z.B. in einer Zwergfledermaus-Wochenstube in Hessen sollen sich ähnliche Dinge ereignet haben. Was die Mausohr-Wochenstuben im Rhein-Lahn-Kreis betrifft, lässt sich sagen, dass die Mortalitätsrate zwar höher als in den letzten sehr günstigen Jahren lag, aber im Schnitt trotzdem nur bei < 10 %.

In den vergangenen zehn Jahren nahm die Anzahl der Tiere in den Wochenstuben im Rhein-Lahn-Kreis stetig zu. Die gleiche Tendenz zeigte sich auch in den kontrollierten Winterquartieren. 1993/94 lag die Anzahl der Winterfunde noch bei 207 Großen Mausohren, stieg dann allerdings bis auf 803 Tiere im Winter 1998/99. Wenn man davon ausgeht, dass die Bestände von Großen Mausohren hauptsächlich in den 60er und 70er Jahren auf 10 % ihres Bestandes gesunken sind, haben wir in den letzten fünf bis zehn Jahren große Wochenstuben im Rhein-, Lahn- und Moselgebiet von weit über 1000 bis zu 7000 Tieren (in Bacharach-Steeg, nach A. KIEFER) erreicht. Die Anzahl der Tiere in den Wochenstuben wächst zwar beträchtlich, aber es stellt sich die Frage, ob es in den letzten zehn Jahren Neugründungen von Wochenstuben gab, bzw. Wiederbesiedlungen verwaister Quartiere stattfanden. Konnte man noch vor fast 50 Jahren auf fast allen Kirchendachböden in Rheinland-Pfalz Mausohrkolonien finden, muss man heute sagen, dass die Hauptmasse der Mausohren im Rhein-Lahn-Kreis auf wenige große Kolonien verteilt ist. Dies dürfte für den genetischen Austausch nicht gerade günstig sein. Auch Krankheiten (Parasitenbefall etc.) können in einer so großen Kolonie von Tieren gleich einen hohen Verlust für die gesamte Population bedeuten. Probleme kann es auch durch dringend notwendige Renovierungsarbeiten an den Gebäuden geben. Massensterben fanden in diesem Jahr wohl vor allem in den Quartieren mit sehr großen Beständen statt. Unter Umständen befinden sich die Kolonien hier bezüglich der Nahrungsversorgung bereits an der Grenze ihrer möglichen Größe, und schlechte Jahre führen dann zu so dramatischen Entwicklungen. Es ist auf jeden Fall sinnvoll, möglichst viele geeignete Quartiere wie z.B. Kirchen, Burgen oder größere öffentliche Gebäude für Mausohren zugänglich zu machen, um eine ausreichende Zahl an potentiellen Quartieren anzubieten. Die ersten kleinen Schritte in diese Richtung haben wir 1998 im Rhein-Lahn-Kreis getan. Eine Wochenstube mittlerer Größe mit ca. 1000 Tieren befindet sich im Dachraum eines Wasserkraftwerkes der Mainkraft-Werke an der Lahn. Mit Hilfe von MANFRED BRAUN gelang es uns, die Mainkraft-Werke zu überzeugen, die sehr geeigneten Dachräume in drei weiteren Wasserkraftwerken an der Lahn zu öffnen bzw. entsprechende Einflugmöglichkeiten einzubauen. Auch die evangelische Kirche in Nassau wurde mit Mitteln der Bezirksregierung Koblenz wieder fledermausgerecht gestaltet. Natürlich kann dies nur ein Anfang sein.

Eine erfreuliche Sache gibt es auch noch zu berichten. 1998 haben wir im Rhein-Lahn-Kreis eine Mausohr-Wochenstube in einem unterirdischen Quartier ohne künstliche Wärmequelle gefunden. Bei einer Ausflugszählung gemeinsam mit ASTRID FÖLLING und RENÉ REIFENRATH wurden Anfang Mai 1999 1056 adulte Mausohren gezählt.

(R. KLENK)

1.6.3. Geschehnisse im Rhein-Hunsrück-Kreis

Ähnlich wie im Rhein-Lahn-Kreis, war die Anzahl toter Jungtiere im Rhein-Hunsrück-Kreis höher, als in den vergangenen Jahren. Sie nahm aber auch keine extremen Ausmaße an. Bis Ende Juni waren die Nächte entweder sehr kalt oder regnerisch. In der St. Goarer Wochenstube haben wir bei einer Kontrolle am 30.6.1999 ca. 11 % der Jungtiere tot vorgefunden, allesamt stark ausgezehrt. Im Anschluss setzte dann eine Wetterbesserung ein. Ab diesem Zeitpunkt haben wir hier, bis Mitte September, fast keine neuen Totfunde mehr gemacht. Wir neigen dazu, das Wetter als Hauptgrund für die Jungensterblichkeit zu sehen. Gab es in den letzten Jahren fast nur positive Trends bei den Mausohren zu berichten, so führt uns dieses Jahr wieder sehr deutlich vor Augen, dass auf Erfolge auch sehr schnell wieder Misserfolge folgen können und wir in unserem Bestreben des Schutzes und der Schaffung weiteren Quartiermöglichkeiten nicht nachlassen dürfen.

(A. FÖLLING & R. REIFENRATH)

1.6.4. Großes Mausohr im Westerwald

Auch aus dem Westerwald-Kreis gibt es eine gute Nachricht. Hier wurde jetzt die erste Wochenstube des Großen Mausohrs nachgewiesen. Angaben zur Bestandsgröße können aber noch nicht gemacht werden, da sich die Gesellschaft zur Zeit der Kontrolle bereits in Auflösung befand.

(Info von M. WEIDENFELLER)

2. Aktuelle Ausstellungen

2.1. Ausstellung des Arbeitskreis Fledermausschutz

Von der Fledermausausstellung des AK's liegt derzeit ein Exemplar in DIN A 0 Format vor. R. KLEIN hat die Ausstellung von Diskette/CD erstellt. Zielgruppe der Ausstellung sind vor allem Schulen und Verwaltungen. Sie besteht aus 9 Tafeln auf Hartpappe. Es werden allgemeine Biologie, Ökologie, Gefährdung, Schutz, der AK, etc. dargestellt. Die Ausstellung kann bei R. REIFENRATH vorbestellt und ausgeliehen werden.

2.2. Ausstellung der Landeszentrale für Umweltaufklärung

Von der Landeszentrale für Umweltaufklärung wurde die Fledermausausstellung der ehemaligen Schülerinnen von FRAU JÜPTNER (TANJA CASTOR) übernommen. Sie ist unserer Meinung nach sehr ansprechend gemacht und fördert die Sympathien des Betrachters für Fledermäuse. Im folgenden ist die Beschreibung der Landeszentrale abgedruckt:

Fledermausschutz = Umweltschutz

Von „I, Vampire!“ bis „Oh, Fledermäuse!“ reichten die Spontanreaktionen am Stand der Landeszentrale für Umweltaufklärung bei der diesjährigen Rheinland-Pfalz-Ausstellung in Mainz. Freilich war kein einziger Vampir zu entdecken; hier wurde ja schließlich keine Märchenstunde veranstaltet. Stattdessen gab es umfassende Informationen über Fledermäuse. Dass einige Besucher die Fledermäuse als Vampire ansahen oder zumindest beim Stichwort „Fledermaus“ zunächst an irgendwo gehörte oder gelesene Gruselgeschichten dachten, bestätigte, wie wichtig das Anliegen der Ausstellung ist: Sie will über die Situation der Fledermäuse aufklären und um Verständnis dafür werben, dass die fliegenden Säugetiere auf die Hilfe von Menschen angewiesen sind, um überleben zu können.

Alle in Deutschland vorkommenden Fledermausarten sind in ihrem Bestand gefährdet, teilweise sogar vom Aussterben bedroht. Schuld daran sind wir Menschen. Wir haben ihre Lebensbedingungen verschlechtert, vor allem, weil wir ihnen nicht die nötige Tagruhe gönnen. Wir haben ihnen viele Unterschlupfmöglichkeiten genommen oder den Zugang dahin versperrt. Jetzt ist es an uns, den Schaden so weit wie möglich wieder gutzumachen. Das sollte uns eigentlich nicht schwerfallen, denn mit den blutsaugenden Märchengestalten, den Vampiren, haben Fledermäuse nichts gemein. Die zierlichen Tierchen ernähren sich ausschließlich von - aus unserer Sicht oft schädlichen - Insekten, sind also ausgesprochen nützlich. Wenn wir ihnen einen Nistkasten im Garten anbieten oder den Weg zu einem Quartier auf dem Dachboden öffnen, können wir daher nicht nur ihnen, sondern auch uns selbst helfen.

Die Ausstellung „Fledermausschutz = Umweltschutz“ besteht aus 21 doppelseitigen Schautafeln, einem Haus-Modell, an dem gezeigt wird, wo Fledermäuse Unterschlupf finden können, und einigen Nistkästen. Die Ausstellung wurde von Schülerinnen des Kurfürst-Balduin-Gymnasiums in Münstermaifeld erstellt, die sich mehrere Jahre mit dem Thema „Fledermäuse“ beschäftigt und damit auch am Wettbewerb „Jugend forscht“ teilgenommen haben. Das Ergebnis hat selbst Fachleute begeistert. Die Landeszentrale für Umweltauf-

klärung hat die Ausstellung aufgrund des großen Interesses beim Publikum in den Verleih übernommen

Die Ausstellung „Fledermausschutz = Umweltschutz“ kann ab sofort bei der Landeszentrale für Umweltaufklärung ausgeliehen werden. Insgesamt bietet die Landeszentrale für Umweltaufklärung jetzt fünf Ausstellungen zum Verleih an. Neben der Fledermausausstellung sind es: „Konsum - das globale Kaufhaus“, „Denkmal Auto - Spuren unserer Mobilität“, „Natur begreifen“ und „Der Rhein gestern, heute, morgen - 1947 - 1997“ Nähere Informationen sind zu erhalten bei der Landeszentrale für Umweltaufklärung, Kaiser-Friedrich-Str. 1, 55116 Mainz, Telefon 06131/162527, Fax 164629.

(G. KALLWEIT)

3. Neuveröffentlichungen

3.1. AKF Rheinland-Pfalz wird im Flattermann vorgestellt

Anders als im letzten Rundbrief berichtet stellte sich der AKF doch noch nicht in der letzten Ausgabe des Flattermanns vor. Die Darstellung kommt also noch.

(Info A. KIEFER, M. WEISHAAR)

3.2. Broschüren

Drei neue Broschüren aus der Schweizer Reihe liegen nun vor: „Die heimlichen Königinnen der Nacht“, „Die Wasserfledermaus“, „Die Langohren“.

(R. REIFENRATH)

3.3. Briefmarken

Wie bereits im Mitteilungsblatt der BAG Fledermausschutz angekündigt, ist jetzt die Sondermarke „Bedrohte Tierarten in Deutschland“ erhältlich. Abgebildet ist die Große Hufeisennase. Die einzelne Marke besitzt einen Wert von einer DM. Es können Bögen zu zehn Stück erworben werden, die dann noch eine schöne Umrahmung besitzen.

(A. FÖLLING)

3.4. Bastelbögen

Der NABU Bremen hat zwei Bastelbögen herausgebracht. Die vierfarbigen Schnittbögen zeigen den Großen Abendsegler bzw. zwei Zwergfledermäuse in Originalgröße. Die Mobiles sind einfach zu basteln und bestehen aus jeweils drei Teilen. Die Zwerge jagen im Mondlicht nach Mücken um einen Tümpel. Der Große Abendsegler schnappt unweit seines Quartiers nach einem Abendpfauenauge. Preis pro Bogen 2 DM zzgl. Versand. Mengenrabatte gibt es auf Anfrage. Bestelladresse: NABU Bremen, Contrescarpe 8, 28203 Bremen, E-Mail: nabubremen@aol.com, Tel.: 0421-33984-28, Fax: -29.

(Info aus Naturschutz heute 4/99)

4. Termine

Datum	Titel/Thema	Ort/Gebühr	Info/Anmeldung
3.11.1999- 22.11.1999	Fledermausausstellung der Landeszentrale für Umweltaufklärung	Gundschule Longkamp Schulstr. 12 54472 Longkamp	H. Brucker (Schulleiter) Tel.: 06531/4839
24.11.1999- 10.1.2000	Fledermausausstellung der Landeszentrale für Umweltaufklärung	Verbandsgemeinde Enkenbach-Alsenborn Bauverwaltung Hauptstr. 18 67677 Enkenbach- Alsenborn	H. Wolf Tel.: 06303/913148
4.12.1999	Jahrestagung AK Fledermausschutz Rheinland-Pfalz (Interner Teil 10:00, Öffentlicher Teil 14:00)	Universität Mainz Hörsaal 11 (Institut für Zoologie) Müllerweg 6 55122 Mainz	A. Kiefer Tel.: 06131/638942
12.12.1999	Jahrestagung AK Fledermäuse Sachsen-Anhalt	Bernburg/Saale	
12.4.2000	Treffen des AK Fledermausschutz der GNOR (19:00)	Nassau	G. Hahn Tel.: 02601-3411
15.9.2000 19:00	Fledermausabend Asbach Vortrag u. Detektorführung	53567 Asbach	R. Klein Tel.: 02683-4161
11.10.2000 19:00	Treffen des AK Fledermausschutz der GNOR	Nassau	G. Hahn Tel.: 02601-3411